

Lernen und Bibliothek. Neue Konzepte für den Lernort Bibliothek

Unter der Moderation des BIB-Vorsitzenden, Klaus-Peter Böttger, hat vom 7. bis zum 9. Juni 2005 in Reutlingen das Seminar ***Lernen und Bibliothek. Neue Konzepte für den Lernort Bibliothek*** stattgefunden. Im Rahmen ihres Sponsorings hat die ekz dieses Kooperationsseminar zusammen mit dem Berufsverband Information und Bibliothek und dem Büchereiverband Österreichs durchgeführt. Im Mittelpunkt stand die Aufgabe der Vermittlung von Informationskompetenz, die sich unter den gegenwärtigen Gegebenheiten erheblich verändert.

Die Teilnehmer aus öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken sowie aus einer Berufsfachschulbibliothek kamen mit unterschiedlichen Erfahrungen und vielen Fragen zum Seminar. Die Voraussetzungen in den einzelnen Bibliothekstypen, Bibliotheksgrößen und Bundesländern, die in der Vorstellungsrunde deutlich wurden, sind sehr uneinheitlich. Desto größer war – nicht zuletzt bei den Veranstaltern – die Spannung, ob die Veranstaltung gelingen wird.

Mit einem Referat unter dem Titel ***Lernen, Lernkonzeption, lebenslanges Lernen*** führte Klaus-Peter Böttger, Stadtbibliothek Mülheim an der Ruhr, in das Thema. Von Singapur über Finnland bis zur Europäischen Kommission fächerte er Konzepte und Ansätze zum lebenslangen Lernen auf. Dabei machte er sehr deutlich, dass die politische Bewertung und die Form des Lernen selbst sich verändert (bis hin zum E-Learning) und die Bibliothek sich unter dem Aspekt des Lernortes wandeln, vielfältiger und vernetzter agieren muss. Er deutete an, dass die Bibliothek in dieser Funktion eine Lernatmosphäre bieten muss, die sich bis in die Einrichtung und Möblierung auswirken wird. – In der Diskussion des Referats wurden schnell zentrale institutionelle Fragen deutlich: Tritt die Bibliothek in dieser Funktion in Konkurrenz zu anderen Institutionen – zur Volkshochschule, zum Medienzentrum, zum Arbeitsamt? Oder lassen sich auch Kooperationen denken? Die Realität ist offenkundig unterschiedlich. Einigenorts bestehen beispielsweise Volkshochschule und Kulturamt auf der Abgrenzung der Bibliothek; anderenorts wird die Zusammenarbeit wegen des positiven Images der Bibliothek von der Volkshochschule sogar gesucht.

Susanne Rockenbach M. A., aus der UB/LMB Kassel, Landesbibliothek und Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel, thematisierte anschließend die **Teaching library in der Praxis**. Sie ging dabei vom Kasseler Beispiel aus, streifte aber wiederholt auch die Verhältnisse in den Idea stores, London. Als bibliothekspolitisches Ziel formulierte sie: Steigerung der Nutzerzahlen in der Bibliothek und der Qualität der Bibliotheksnutzung. Deutlich trennte sie die Bibliotheksführungen von den Bibliothekskursen für Gruppen; letztere hält sie erfolgreicher für die Vermittlung von Informationskompetenz als Bedingung für die Aneignung von Fachwissen. Bei diesen Kursen kommt es ihr darauf an, zunächst das Vorwissen zu ermitteln und dann zum Leben und Lernen in der Bibliothek zu verführen. Sie stellte in ihrem Beitrag die in Kassel gewählte Methodik und Didaktik der Kurse für Oberstufenschüler dar. Vor dem Kurs werden das Vorwissen und die Erwartungen ermittelt, damit die Schüler richtig abgeholt werden können. Auf der ersten Stufe erfolgt dann die Vermittlung des Grundlagen durch die Stadtbibliothek. Nur wer bereits diese erste Stufe absolviert hat, wird zur zweiten Stufe des Kurses in der wissenschaftlichen Bibliothek zugelassen; dort wird die Bibliothek als Drehscheibe für weltweites Wissen präsentiert. Am Ende erfolgt eine Schlussevaluation. Das Konzept, zum Lernen und Leben in der Bibliothek zu verführen, geht natürlich nur auf, wenn die Bibliothek selbst eine ansprechende Aufenthaltsqualität besitzt. Auch am Beispiel der Londoner Idea stores, die Bibliothek und Volkshochschule bewusst vermischen, verdeutlichte Susanne Rockenbach, wie es gelingen kann, die Trennung von Leben und Lernen in der Bibliothek aufzuheben und die Atmosphäre der Bibliothek zu verbessern. Hingewiesen hat sie hier aber auch auf ein anderes Detail: Ein „floorwalker“ geht durch die Gänge der Bibliothek und berät die Bibliotheksbesucher. – Die anschließende Diskussion galt vor allem der Vor- und der Schlussevaluation im Rahmen der Bibliothekskurse.

Das Einstiegsreferat am zweiten Tag **Medienpartner Schule und Bibliothek** wurde von Klaus-Peter Böttger gehalten. Er berichtet aus dem Lese- und Informationskompetenzförderungsprojekt des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bertelsmann Stiftung. An ihm waren 213 Schulen und die öffentlichen Bibliotheken in 38 Kommunen beteiligt. Schulpitze, Verwaltung und öffentliche Bibliothek hatten auf kommunaler Ebene zur Beteiligung feste Absprachen zu treffen, so blieb das Projekt nicht im Unverbindlichen. Da keine umfangreichen Fördermittel geflossen sind, galten Umstände, die weithin die Realität

in der Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek bestimmen. Eingesetzt wurden erprobte Produkte wie Medienboxen, Unterricht in der Bibliothek, handlungsorientierte Klassenführungen, Medienpräsentationen sowie Aktionsprogramme, in denen Schüler beispielsweise anderen Schülern Bücher vorstellen. Als innovative Produkte wurden eingesetzt: multimediale Klassenführungen, Schüler-Center (mit Lernhilfen, die von der ekz geliefert wurden), Unterrichtseinheit Informationskompetenz und der Einbezug der Eltern in die Leseförderung. Als besonders wichtig und nützlich wurden im Rahmen des Projekts die gemeinsamen Treffen sowie die gemeinsame Fortbildung von Lehrern und Bibliothekaren erlebt. Die Ergebnisse des Projekts lassen sich sehen: Die Zahl der aktiven Bibliotheksbenutzer in der Bevölkerungsgruppe der 6- bis 20jährigen wurde um 34 Prozent gesteigert; einzelne Produkte wurden ins ständige Schulprogramm aufgenommen; Kontakte zwischen den Schulen und die Bibliotheken wurden intensiviert und werden überwiegend fortgesetzt.

Auch das nächste Referat galt der Schule. Joana Petsonias, Stadtbibliothek Göppingen, referierte unter dem Titel ***Alles Internet, oder? Schulklassen auf dem Weg zur medienvergleichenden Informationskompetenz***. Schon früher gab es Klassenführungen, Lesenächte, Autorenbegegnungen, Bücherkisten und ein Lesepatentprojekt in dieser Mittelstadtbibliothek, die 39 Stunden pro Woche geöffnet hat. Vor einiger Zeit ist aber eine neue Rahmenkonzeption für Schulungen entwickelt worden, deren Fokus die Medien- und Informationskompetenz ist mit dem Ziel, die Nutzung der Medienvielfalt anzuregen und die Arbeitstechniken zu vertiefen. Im Konzept sind bereits folgende Elemente verankert: Klassenführungen, Internetrecherche, Suchmaschine für Kinder, Internetführerschein, Kinderhomepage. Es gibt einen Mix aus medienvergleichender Schulung, Rallye und Gruppenarbeit. In der Anfangsphase gab es eine enge didaktisch-methodische Zusammenarbeit mit einer Lehrerin einer Göppinger Hauptschule. Das Angebot an die Schulen ist modulartig aufgebaut worden. Die lehrplanrelevanten Themen und Aufgaben werden vorgegeben; der Ablauf ist vorstrukturiert; die Schulungseinheit dauert hundert Minuten. Vermittelt werden soll unter anderem, dass jedes Informationsmittel je nach Fragestellung Vor- und Nachteile bietet. Die Resultate sind – bei aller selbstkritischen Haltung der Göppinger – ermutigend: Die Schüler machen sehr aufmerksam mit, sie präsentieren die Suchergebnisse engagiert und gekonnt, begreifen, dass auch Bücher etwas taugen; die Veranstaltung wird von den Lehrern gelobt. Geplant ist nun, die Themenauswahl zu erweitern und die Module noch geeigneter für die Unterstufe zu machen sowie ein

Kindergartenmodul und zum Thema wissenschaftliches Arbeiten ein Oberstufenmodul zu entwickeln.

Mit Leichtigkeit bewältigten die Seminarteilnehmer den ihnen nun abverlangten erneuten Institutionen- und Zielgruppenwechsel. **Präsenzlehre und E-Learning. Zur Vermittlung von Informationskompetenz an der Universität Konstanz** lautete das nächste Referat. Gehalten wurde es von Dr. Johanna Dammeier von der UB Konstanz. Das Konstanzer Kursangebot wurde entwickelt aus der Unzufriedenheit mit der Resonanz der bisherigen Schulungsangebote der Bibliothek und auf dem Hintergrund der europäischen Reform der Studienabschlüsse, die den Schlüsselqualifikationen und damit der Informationskompetenz eine gesteigerte Bedeutung beimisst. Das Projekt Informationskompetenz an der Universität Konstanz wird gefördert durch das MWK Baden-Württemberg und die Universität Konstanz. Die neuen Präsenzkurse für die Studenten in Konstanz umfassen 7 Unterrichtseinheiten à 90 Minuten und schließen auch Hausaufgaben ein. Die Studenten gehen dabei von ihren eigenen Themen aus. Die E-Learning-Kurse sollen zum Selbststudium anregen und die Präsenzlehre ergänzen. Kurse zur Vermittlung der Informationskompetenz an der Universität sind in die Studiengänge eingebunden; es gibt dafür „Credit-points“, die für den Hochschulabschluss von Relevanz sind. Die Bibliothek etabliert sich damit in der Lehre; von den Fächern wird dies gerne gesehen, da die eigene Lehre damit entlastet wird; von der Verwaltung wird jedoch die kontraproduktive Frage gestellt, ob die Bibliothek nicht zu viel Personal hat. Der Programmansatz wird als sehr pragmatisch verstanden, präsentiert sich aber als sehr stark und umsichtig organisiert und im der Verbindung von Präsenzlehre und E-Learning zukunftsweisend. Für die Bibliothekare gab es ein zweitägiges Seminar zur Hochschuldidaktik. Vorgesehen ist die Evaluation und Verbesserung der Materialien, die Entwicklung von Zusatzmodulen und eine Ausweitung der Fächer. Überlegt wird, ob auch ein Angebot für Graduierte angeboten werden soll.

Das nächste Referat galt wieder einem Thema aus dem öB-Bereich. **Frühkindliche Sprach- und Leseförderung** stellte die Theaterpädagogin Daniela Meller-Gerstner aus der StadtBibliothek Neuss vor. Die Vorschulprojekte sind im Bibliotheksnetzwerk Niederrhein gemeinsam mit den Stadtbibliotheken Krefeld und Mönchengladbach entwickelt worden; ihre jeweilige Ausprägung folgt aber den individuellen Gegebenheiten vor Ort. Daniela Meller-Gerstner stellte mehrere dieser Projekte vor. Gestartet wurden mit Bücherkisten für Kindergärten. Wöchentlich wurden die Kindergärten besucht; Gegenbesuche erfolgten seltener;

an Elternnachmittagen wurden zusätzlich Bücher vorgestellt. Auch mit Kinderarztpraxen wurde zusammengearbeitet; solange die Bücherkisten kostenlos waren, wurde das Angebot von den meisten Kinderärzten begrüßt; inzwischen wurde die Zusammenarbeit jedoch weitgehend auf die Auslage von Prospekten reduziert. Vorlesepaten, Bilderbuchkino und Märchentage waren weitere Projekte. Unter dem Stichwort Multi-kulti geht es jetzt um bilinguale Bilderbücher; gewünscht wird hierfür ein breiteres Angebot. Angesprochen werden Erzieherinnen, die Leiterinnen von Kindergärten und die Eltern. Es soll nachhaltig eine positive Beziehung der Kinder zu Büchern aufgebaut werden. – In der Diskussion führte die Referentin aus, wie schwierig es ist, dauerhaft die Eltern für die frühkindliche Sprach- und Lernförderung in Kooperation mit der Bibliothek zu gewinnen und soziale Grenzen zu überschreiten.

In zwei Arbeitsgruppen ging es dann am Nachmittag des zweiten Tages weiter; die Ergebnisse wurde am folgenden Vormittag präsentiert.

Die erste Gruppe sollte ein Modell für die **Kooperation von UB und öB** bei der Vermittlung von Informationskompetenz erarbeiten. Man setze sich zum Ziel, die Akzeptanz bei den Lehrern zu verbessern, die Finanzmittel sinnvoller einzusetzen, die Bibliotheksbenutzung zu optimieren und eine interne Fortbildung für die Bibliothekare und Lehrer zu organisieren. Unter dem Motto „Von der Schultüte zum Doktorhut“ soll es um die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz gehen. Die Schule soll beispielsweise vermitteln: Lesen, eigenverantwortliches Lernen, Grundbegriffe, Aufbau des Buches, Medienkunde. Der öffentlichen Bibliothek wurden unter anderem die folgenden Themen zugewiesen: Zitieren mit Quellenangabe, Umgang mit Zeitschriften, Unterschied Schlag- und Stichwort, Suchmaschinen, Nachschlagewerke, Benutzungskonditionen, Finden des Buches. Für die wissenschaftliche Bibliothek wurden als Aufgabenfelder zum Beispiel genannt: Dokumentlieferdienste, Datenbanken, Literaturdatenbank, unterschiedliches Suchen für Buch und Aufsatz, Suchmaschinen und Portale, elektronische Nachschlagewerke, Bibliographien. Gemeinsam sollen öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken die Angebote bewerben.

In der zweiten Arbeitsgruppe wurden Umriss der Vermittlung von **Informationskompetenz für Senioren** erörtert. Am Anfang stand die Frage: Wer gehört überhaupt dazu? Man versuchte Merkmale und Besonderheiten der Gruppe zu erfassen, kam schnell darauf, dass sie sich nicht durch ein Anfangsalter definieren lässt und die Inter-

essen und Merkmale sehr breit gelagert sein können. Man fragte sich auch, wofür die Senioren Informationskompetenz brauchen könnten. Das Hobby wurde dafür ebenso genannt wie der Wunsch nach sozialen Kontakten. Auch hier wurde wiederum festgestellt, dass die Ausgangslagen sehr inhomogen sein können. Man fragte sich, ob man nicht eher Themen in den Vordergrund rücken und den Austausch untereinander fördern sollte. Ziel der Seniorenschulung zur Informationskompetenz solle jedenfalls sein, dass die Teilnehmer die Bibliotheksangebote besser nutzen können. Skizziert wurde ein Schulungsprogramm – von der allgemeinen Orientierung über die vertiefende Suche, das Internet bis zu den Datenbanken. Die vier Unterrichtseinheiten sollten je 90 Minuten dauern und mit praktischen Übungen verbunden sein. Am Ende solle möglicherweise ein geselliger Abschluss stehen. Weitgehende Übereinstimmung gab es, dass für die Schulung praktische PC-Kenntnisse schon vorausgesetzt werden sollten, um eine Überlastung der Bibliothek zu vermeiden.

Der dritte Tag ging dann weiter mit einer Präsentation von ***www.informationskompetenz.de***. Diese Website ist aus einer Arbeitsgruppe des Verbands der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen hervorgegangen, deren Arbeit vom Hochschulbibliothekszenrum Nordrhein-Westfalen unterstützt wurde. Ziele sind die Stärkung der Position der Hochschulbibliotheken, deren Unterstützung durch Empfehlungen und praktische Vorarbeiten, ihre Effizienzsteigerung durch Zusammenarbeit, die Professionalisierung des bibliothekarischen Angebots. Aus den beteiligten Einrichtungen wurde ein Multiplikatorennetzwerk aufgebaut. In Workshops werden Themen gemeinsam erörtert. Angeboten wird eine Fortbildung zu Informationsquellen, Literaturverwaltungsprogrammen und zu Methodik und Didaktik von Schulungsprogrammen. Themen sind: Schulungsraster, Standards für technische und organisatorische Rahmenbedingungen, Marketing, Statistik, Evaluierung, Einbindung in Studiengänge, E-Learning und Blended Learning. Die Website macht Arbeitsmaterialien, die zur allgemeinen Nutzung freigegeben sind, zugänglich, sammelt einschlägige Links, informiert über Aktivitäten in den Bundesländern (derzeit noch mit deutlichem Schwerpunkt in NRW), gibt Volltexte von Aufsätzen und Vorträgen, listet Software für Informationretrieval und enthält eine Fülle von Schulungs- und Lernmaterialien für verschiedene Fächer und gestattet eine Erschließung aller Materialien nach Fach, Thema, Dokumenttyp und besonderen Zielgruppen (wie Senioren und Schüler). In Arbeit ist die Bildung eines Redaktionsteams, die Umwandlung der Materialsammlung in eine Datenbank und die kooperative Pflege der Datenbank.

Dirk Wissen trug das abschließende Referat vor: ***PuLLS. Public Libraries in the Learning Society***. Zunächst berichtete er vom einschlägigen vorgängigen Entwicklungsstand in Würzburg im Hinblick auf den Lernort Bibliothek. Dann stellte er das neue EU-Projekt vor, an dem fünf Kommunen in verschiedenen europäischen Ländern beteiligt sind. Als Ziele wurden vorgegeben, die Informationskompetenz zu erhöhen, ein Bibliotheksmodell für das lebenslange Lernen zu entwickeln, die Bibliothek als offenes Lernzentrum weiterzuentwickeln, die Vernetzung von Bildungseinrichtungen zu erreichen und letztlich die Schaffung eines neuen, europaweit einsetzbaren Bibliothekskonzepts. Für Würzburg lauten die Ziele: Erhöhung der Kompetenz durch Kooperation, keine Konkurrenz zur Volkshochschule, zufriedene Teilnehmer von Kursen, die zum Erlernen systematischer Informationssuche führen sollen. Zielgruppen der Kursen sind insbesondere Benachteiligte, Berufs(wieder)einsteiger, Migranten, ältere Mitbürger. Vier Module sollen gestaltet werden: Lernen

lernen, Information beschaffen, Beruflicher (Wieder-) Einstieg, E-Life. Das Projekt befindet sich noch in der Vorplanung; 2004 soll es beendet sein.

In der **Abschlussrunde** wurde betont, dass das Seminar im Mix öB/wB und mit seinen unterschiedlichen Referierenden eine große Themenfülle und –breite und viele ganz praktische Anregungen und Impulse geboten habe, es in den Aussprachen nach den Referaten, in den Pausen und beim gemeinsamen Essen viele Möglichkeiten des Austauschs gegeben habe. Gewünscht wurde die Vertiefung folgender Themenaspekte: Methodik und Didaktik der Schulung, Kommunikation der unterschiedlichen Kooperationspartner, Einrichtung und Möblierung des Lernortes Bibliothek. Hervorgehoben wurde, wie viel öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken doch gemeinsam haben, dass neue Ansätze zur Zusammenarbeit untereinander und mit anderen Einrichtungen erkennbar seien. Der Moderator, Klaus-Peter Böttger, hat in seinem Schlusswort darauf hingewiesen, dass die Bibliotheken als Vermittler von Informationskompetenz die notwendigen Rahmenbedingungen haben oder schaffen müssen: räumlich, Allianzen mit anderen Einrichtungen, Kompetenzen, Hilfsmittel.

Henner Grube